
Ernst Müller

Prometheus am Ende?

Anmerkung zu einer Vorlesung Wolfgang Heises über Franz Kafka

I. Kafka war in der DDR kein Gegenstand der Poesie und Literaturwissenschaften allein. Spätestens seit der berühmten Kafka-Konferenz im tschechischen Liblice, im Mai 1963, war sein Werk ein Politikum, das kurioser Weise zeitweise sogar das Verhältnis zwischen den »sozialistischen Bruderparteien« entzweite.¹ In theoretischer Hinsicht war insbesondere der Versuch einiger tschechischer und westlicher Teilnehmer brisant, die Marx'sche Entfremdungsproblematik unter Inanspruchnahme des Prager Dichters auf den Sozialismus selbst zu beziehen. Insofern war es schon erstaunlich, dass Wolfgang Heise nur zwei Jahre später seinen, den Entfremdungsbegriff auf die DDR beziehenden Aufsatz *Über die Entfremdung und ihre Überwindung* sogar in der »Höhle des Löwen«, nämlich in der *Deutschen Zeitschrift für Philosophie* veröffentlichen konnte.² Rückblickend gesehen stehen verschiedene Themen und Thesen Heises ganz im Einklang mit den in Liblice diskutierten: etwa dem von Ernst Fischer modifizierten Begriff des Realismus und der Hervorhebung »des Künftigen, des Möglichen, des wie ein Schimmer oder Schatten in die Gegenwart Fallenden, [einer] mitunter tieferen Wirklichkeit als die mit Händen zu greifenden sogenannten Tatsachen.«³ Folgt man Camilla Warnke, so hat es in der DDR keinen anderen Theoretiker gegeben, »der so eindringlich und so konsequent wie Heise seine Kritik am realen Sozialismus im Rückgriff auf das Marx'sche Entfremdungskonzept formuliert hat und seinen Implikationen unter den neuen, nicht mehr privateigentümlichen Verhältnissen nachgegangen ist.«⁴ Auf Kafka hatte Heise in seinem Aufsatz nur kurz, aber an signifikanter Stelle verwiesen: »Kafka hat an den Gittern der Ohnmacht gerüttelt.«⁵

Zwanzig Jahre nach der tschechoslowakischen Konferenz, also Anfang der 1980er Jahre, hatten sich die Wogen um Kafka geglättet. 1983 war die zweibändige Kafka-Ausgabe *Romane und Erzählungen* von Klaus Hermsdorf bei Rütten und Loening erschienen. Nur wenig später kommt Wolfgang Heise, der an der Humboldt-Universität eine Professur für die Geschichte der Ästhetik inne hatte, in seiner vor Studenten des Instituts für Ästhetik der Humboldt-Universität gehaltenen und hier erstmals veröffentlichten Vorlesung erneut auf Kafka zu sprechen.⁶ Mit dieser Vorlesung lässt sich die Kafka-Rezeption in der DDR um ein Kapitel erweitern.⁷

Tragische Ironie oder Dialektik der Geschichte, dass zwanzig Jahre nach der Kafka-Konferenz nicht mehr die Frage im Zentrum steht, ob oder wie Kafka ein für

die sozialistische Revolution, für die Kritik der Entfremdung zu nutzender Autor ist. Die Problemlage hat sich verschoben. Während in den Kafka-Debatten Anfang der 60er Jahre noch der Aufbruchston vorherrschte, dass ein Sozialismus ohne Entfremdung möglich sei, diskutiert Heise nun Kafkas Parabel von Prometheus, dessen verschiedene Interpretationen er so resümiert: »In keiner der Varianten ist noch ein Herakles zu erwarten, der Prometheus befreit. Sein Scheitern ist endgültig.« (197) Damit steht in Heises dicht und druckreif niedergeschriebenem Vorlesungsskript nicht weniger als die Möglichkeit geschichtlichen Fortschritts und das in dieser Zeit aufkommende Problem der Posthistoire in Frage.

Wolfgang Heise hat sich in seinem Werk, das sich vorrangig der Philosophie- und Literaturgeschichte bis 1850 zuwendet,⁸ Kafka nur selten behandelt. Das Erstaunliche aber ist, dass sich Heise, der Kafkas Schriften natürlich gut kannte, immer auf diese und nur auf diese kleine Parabel Kafkas von 15 Zeilen bezieht, wenn er in den 80er Jahren auf Kafka zu sprechen kommt.

II. Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass Heises Beschäftigung mit Kafkas Parabel auf seine Lektüre von Hans Blumenbergs *Arbeit am Mythos* zurückgeht. Kurz vor der Niederschrift seiner Kafka-Vorlesung, nämlich 1982, hatte er für den vom *Zentralinstitut für Literaturgeschichte* der DDR-Akademie der Wissenschaften herausgegebenen *Referatedienst* eine Rezension des 1979 erschienenen Werkes verfasst. Während andere Buchreferate Heises für diese Zeitschrift erkennbar die Funktion hatten, sich in der DDR schwer zu bekommende Bücher zu »erschreiben«, merkt man dieser heute noch lesenswerten Rezension an, dass Heise von Blumenbergs *Arbeit am Mythos* und insbesondere von dessen Kafka behandelnden Schlusskapitel »Wenn nicht *den* Mythos, dann wenigstens *einen* zu Ende bringen« affiziert war.⁹ Für Blumenberg war »Kafkas Text [...] nicht *eine* Rezeption des Mythos, auch nicht das Resultat seiner Rezeptionen durch eine verfolgbare Zeitstrecke hindurch, sondern die Mythisierung dieser Rezeptionsgeschichte selbst.«¹⁰ Ein höchst resignatives Ende zugleich.

Heise verkennt in seiner Rezension keineswegs die Bedeutung von Blumenbergs Buch. Er sieht darin »ein Muster lebensphilosophisch orientierter Hermeneutik.«¹¹ In der Form des historischen Alexandrismus zeichne sich ein konservativer Weltanschauungsentwurf ab, der aber durch den Verzicht gekennzeichnet sei, die eigenen Weltanschauungsbedürfnisse kritisch zu reflektieren. »Seine stoffreich-gelehrte und zugleich essayistische Darstellung, die an die Grenze zum Traktat und zur schönen Literatur hin rührt, formuliert am Ende als Fazit der Interpretation der Prometheusfabel F. Kafkas: »Weshalb sollte die Welt fortbestehen müssen, wenn nichts mehr zu sagen ist? Wie aber, wenn doch noch etwas zu sagen wäre?: Ein letztes Wort in koketter, guruhafter Unbestimmtheit. Ist des Hermeneutikers Sagen auf das Sagen anderer angewiesen?«¹² Der darauf folgende Satz: »Die Arbeit am Prometheusstoff nach Kafka jedenfalls wird

ausgespart«, ist nicht nur eine starke Kritik an Blumenberg, er markiert zugleich Heises eigenes Programm. Zwar konnte von einer ›ausgesparten‹ Interpretation Blumenbergs eigentlich nicht die Rede sein, denn Blumenberg widmet dem kurzen Text Kafkas immerhin vier Seiten seines Buches. An Blumenbergs Text irritierte und provozierte Heise offenbar vor allem die Monumentalisierung der biographisch-psychologischen Deutung. »Dabei schwindet mit dem Realitätsverhältnis der Unterschied zwischen Mythos als Weltanschauungsform und als Stoff oder Metaphorik der Poesie.«¹³ Die soziale Realität komme in Blumenbergs immanenter Mytheninterpretation nicht vor, er argumentiere in der Immanenz der Bücherwelt.¹⁴ Bei Blumenberg und Heise steht mit der Thematisierung von Kafkas Prometheus-Mythos die Möglichkeit einer alternativen Gesellschaft in Ost und West gleichermaßen zur Disposition.

Heises Rezension endet mit dem Satz: »Eine gründliche kritische Auseinandersetzung ist hier notwendig.« Ob Heises Beschäftigung mit Kafkas Prometheus bereits vorlag oder aber – was wahrscheinlicher ist – durch Blumenberg angeregt wurde, lässt sich nicht mit Gewissheit feststellen. Auch wenn Heise Blumenberg nicht nennen wird, ist seine Kafka-Vorlesung offenbar vor allem eine direkte Auseinandersetzung mit und eine Alternative zu dessen Mythosbuch.

III. Heise wird seine Kafka-Interpretation mit dem historischen Ereignis der russischen Oktoberrevolution beginnen. Wie bei anderen Themen auch, hat Heise die Posthistoire-Problematik im Medium der Literatur und Kunst reflektiert. In seinen beiden letzten, erst posthum veröffentlichten Hauptwerken (*Hölderlin. Schönheit und Geschichte* und *Die Wirklichkeit des Möglichen*) schreibt Heise gegen Hegels These vom Ende der Poesie/Kunst an. Blumenbergs am Schluss mit Kafka kulminierende Interpretation von Mythos/Religion und Poesie musste Heise auch deswegen beschäftigen, weil damit ein Thema angesprochen war, das sein eigenes Werk durchzog. Während bei Blumenberg die Formdifferenz zwischen Mythos und Poesie eingeebnet wird, indem der Mythos immer schon Poesie, aber damit auch die rezipierende Poesie mythisch wird, wollte Heise gerade in Literatur und Poesie Orte einer ideellen Befreiung von der Religion sehen. Für Heise ist der Modus poetischer Reflexion *eo ipso* bereits eine subjektive Distanznahme, die sich mit dem Mythos nicht verträgt. Und für Heise, der in dieser Zeit über Lessing arbeitete, war Lessing Kulminationspunkt der Geschichte des Pantheismus, in dessen säkularer Fassung (bei Lessing, Goethe und anderen) er den ideellen Kern der Emanzipationsbewegung bis 1840 ausmachte. Wenn Lessing am Beginn des berühmten Pantheismusstreits Friedrich Heinrich Jacobi als geheimes Zeichen für seinen Pantheismus Goethes Gedicht *Prometheus* gezeigt haben soll, dann wird die Bedeutung deutlich, die Blumenbergs Kafka-Interpretation für sein eigenes Konzept haben musste. In Blumenbergs remythisierender Kafka-Lektüre musste Heise dagegen ironischerweise ein

Zerrbild jener Figur wiedererkennen, die DDR-intern diejenigen Kafka-Kritiker anführten, die die Rezeption Kafkas zu unterbinden versuchten.

Vielleicht ist eine Ursache für die Schärfe der Kritik Heises auch in der durchaus zu erkennenden Nähe zu Blumenberg zu sehen. Bei allen Differenzen gibt es biographische, thematische und methodische Überschneidungen zwischen Blumenberg und Heise. Beide gehörten einer Generation an und überlebten die Nazizeit nach faschistischer Rassenlehre als ›Halbjuden‹, deren Eltern eine ›privilegierte Mischehe‹ führten. Beide hatten einen ähnlichen Bildungshorizont, verarbeiteten die deutsche Geschichte im Medium der Geschichte der Literatur und Kunst, beide arbeiteten, gleichermaßen verschachtelt und subtil, mit Methoden der Rezeptionstheorie. Insofern kann, *cum grano salis*, Heises *Wirklichkeit des Möglichen* thematisch gesehen geradezu als DDR-Pendant zu Blumenbergs *Arbeit am Mythos* gelesen werden. Denn Heises 1990 posthum erschienenen Hauptwerk *Die Wirklichkeit des Möglichen*, eine einzigartige Geschichte der Ästhetik, die, unter dem ursprünglichen Titel *Kunst als Epochen Spiegel*, die ›Dichtung und Ästhetik in Deutschland 1750 bis 1850‹ synthetisieren sollte, enthielt in einem langen Eingangskapitel über Homer auch eine Rezeptionsgeschichte des bei Homer auslaufenden Mythos; für Heise beginnt mit der Homer-Rezeption im 18. Jahrhundert die moderne bürgerliche Ästhetik. Umgekehrt ist Blumenbergs Aufsatz über den Wirklichkeitsbegriff natürlich auch eine Auseinandersetzung mit dem (ungenannten) zeitgenössischen Begriff des Realismus. Nicht zufällig ist Blumenberg in Heises *Die Wirklichkeit des Möglichen* mit einer von ihm zustimmend zitierten längeren Passage aus der *Legitimität der Neuzeit* Gewährsmann für die These, dass Lessing anstelle des antiken Wirklichkeitsbegriffs einen solchen des »offenen Kontextes, der Realität als stets unabgeschlossenes Resultat einer Realisierung antizipiert.«¹⁵

IV. Wie sehr für Heise Kafkas Prometheus-Interpretation zur Wahrnehmungschiffre des ›Endes der Geschichte‹ wurde, zeigt eine weitere Referenz in *Die Wirklichkeit des Möglichen*. Nur einmal wird in diesem Buch Kafka angeführt. Und wiederum ist es der Prometheus-Text. In einem dem Lessing-Kapitel eingefügten Exkurs *Beispiel einer Lessing-Rezeption: Heiner Müller* parallelisiert Heise den Ausgang von Müllers Szenencollage *Leben Gundlings Friedrich von Preußen Lessings Schlaf Traum Schrei. Ein Greuelmärchen* überraschenderweise mit Kafkas Fabel. Heiner Müller zitierend (›Vergessen ist Weisheit. Am schnellsten vergessen die Götter. Schlafen ist gut. Der Tod ist eine Frau. *Schauspieler erstarrt in Lessingmaske. Freunde in Debattierposen.*‹), heißt es bei Heise: »Die Müdigkeit resümiert äußerste Lebensanstrengung. Möglicherweise ist – im Oszillieren zwischen Parallele und Opposition – Kafkas Prometheus-Fabel ein Untertext. Der Ekel an der Literatur reflektiert des Wortes Ohnmacht und die Überantwortung des Herzbluts an den Markt – und dennoch war es dies Wort,

das ›aus dem Abgrund‹ hielt. Den Abgrund aber zeigen die vorhergehenden Bilder, eine andrängende, mörderische, überwältigende, depravierende und umarmende Welt, in der Preußen groß wurde.«¹⁶ Heises folgende Paraphrase zu und Interpretation von Müllers Text liest sich wie eine Alternative zum (ungenannten) Blumenberg. Die Metaphern nehmen hier eine Eigendynamik an, wenn Heise gegen Kafkas versteinerten Prometheus das von ihm häufig verwendete Marx'sche Bild von den zum Tanzen zu bringenden »versteinerte[n] Strukturen« anführt.¹⁷ Wichtig ist Heise, dass beider (Lessings und Müllers) Aufklären auf Praxis zielt, wobei das Theater zum Medium öffentlicher Kommunikation und sozialer Selbstverständigung wird.

Ein letztes Mal stellte Heiner Müller 1987 in seiner Trauerrede anlässlich des Todes von Heise in äußerst verdichteter und zugleich freundlich ironischer Form die Widersprüchlichkeit in dessen Beziehung zu Kafka heraus: »Nach dem Auszug aus der Philosophie, die ein Gefängnis geworden war nicht nur für ihn, geriet er in die Gefangenschaft Goethes: zwischen der Forderung des Tages und dem Entwurf einer geistigen Landschaft, die über den eigenen Zeitraum hinausgreift. Die Schwierigkeit, in einer Struktur, die eher von dem schwäbischen Preußen Hegel als vom Juden Marx aus Trier geprägt war, ein Gefangener Goethes zu sein, ohne Weimar und das Korrektiv des Egoismus, bestimmte seine weitere Biografie. 1968, nach der Verweigerung einer landesüblichen Unterschrift, erlebte er Kafkas Literatur als Realität. Auch diese Erfahrung hat ihn nicht zum Proselyten gemacht. LASST EUCH NICHT VERFÜHREN. Er war Prospero, der seinen Zauberstab immer wieder zerbrochen hat, bevor er zum Zepter ausarten konnte, gierig auf das Abenteuer einer neuen Möglichkeit von Utopie, gut wissend, daß Antonio lebt, das intelligente Vehikel der jeweils herrschenden Dummheit.«¹⁸

Anmerkungen

- 1 Michal Reiman, *Die Kafka-Konferenz von 1963*, in: *Kultur als Vehikel und als Opponent politischer Absichten. Kulturkontakte zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 1980er Jahre*, hg. von. Michaela Marek u.a., Essen 2010, 107–113, hier 111f. Vgl. auch Manfred Behn, *Auf dem Weg zum Leser. Kafka in der DDR*, in: *Text + Kritik. Sonderband Franz Kafka*, hg. von Heinz Ludwig Arnold, VII/1994, 317–332.
- 2 Wolfgang Heise (1925-1987), studierter Philosoph, Germanist und Kunsthistoriker, promovierte 1954 zum Frühaufklärer Johann Christian Edelmann, er habilitierte sich mit dem *Aufbruch in die Illusion. Zur Kritik der bürgerlichen Philosophie in Deutschland* (1964). Seit 1955 hatte er an der Humboldt-Universität Berlin eine Dozentur für Theorie und Geschichte der Ästhetik, ab 1963 eine Professur für Geschichte der Philosophie inne. Zeitweilig als Prorektor tätig, wurde er bald wieder entpflichtet, als er 1964 für Robert Havemann eintrat. Im Zusammenhang mit den Ereignissen des Prager Frühlings 1968 wechselte er zum Bereich zum Institut für Ästhetik und war dort ab 1972 ordentlicher Professor für Geschichte der Ästhetik. Heises Wirkung beschränkte sich nicht auf seine Schriften und universitäre Lehre

- (er war u.a. der von Rudolf Bahro, Wolf Biermann oder Wolfgang Thierse geschätzte Lehrer), er stand auch im intensiven intellektuellen Austausch mit DDR-Künstlern wie Volker Braun, Heiner Müller, Christa Wolf, Heidrun Hegewald, Otto Niemeyer-Holstein oder Ronald Paris.
- 3 Franz Kafka aus *Prager Sicht*, Voltaire Verlag 1966, redigiert von Eduard Goldstücker, František Kautmann, Paul Reimann und Leoš Houska (Gekürzte Fassung aus dem Tschechischen, Academia Verlag, Prag, 1965), 158.
 - 4 Camilla Warnke, *Abschied von den Illusionen - Wolfgang Heise in den sechziger Jahren*, in: Hans-Christoph Rauh, Peter Ruben (Hg.), *Denkversuche. DDR-Philosophie in den 60er Jahren*, Berlin 2005, 307-335, hier 324.
 - 5 Wolfgang Heise, *Über die Entfremdung und ihre Überwindung*, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie*, 13(1965)6, 684-710, hier 697.
 - 6 Weil Heise sich in dieser Vorlesung mehrfach auf die Hermsdorf-Ausgabe bezieht, kann deren Erscheinungsjahr als *terminus ante quem non* für die Niederschrift der Vorlesung angesehen werden. Heises Ausführungen zu Kafka sind Teil eines Vorlesungszyklus über die Prometheusproblematik. Der Vorlesungstext ist als Durchschlag eines maschinengeschriebenen Typoskripts überliefert und wird im Heise-Archiv des Seminars für Ästhetik der Humboldt-Universität zu Berlin aufbewahrt.
 - 7 Vgl. Angelika Winnen, *Kafka-Rezeption in der Literatur der DDR: produktive Lektüren von Anna Seghers, Klaus Schlesinger, Gert Neumann und Wolfgang Hilbig*, Würzburg 2006.
 - 8 Eine Auswahl aus seinen Schriften: *Bild und Begriff*, Berlin-Weimar 1975 (zusammen mit J. Kuczynski); *Realistik und Utopie*, Berlin 1983; *Unzeit des Biedermeier*, Leipzig-Jena-Berlin 1985 (Hg. zusammen mit H. Bock); *Brecht 88; Hölderlin. Schönheit und Geschichte*, Berlin-Weimar 1988; *Die Wirklichkeit des Möglichen*, Berlin-Weimar 1990.
 - 9 Hans Blumenberg, *Arbeit am Mythos*, Frankfurt/Main 1979, hier 685-689.
 - 10 Ebd., 688.
 - 11 Wolfgang Heise, (Rezension zu) Blumenberg, Hans: *Arbeit am Mythos*, in: *Referatedienst zur Literaturwissenschaft*, hg. vom Zentralinstitut für Literaturgeschichte, 14(1982)1, 41-44, hier 44.
 - 12 Ebd., 41.
 - 13 Ebd.
 - 14 Ebd. - Heise bleibt an Blumenberg interessiert, wie seine Rezension von *Die Lesbarkeit der Welt* für den *Referatedienst*, 16(1984)3, 499-502 zeigt. Heise würdigt Blumenbergs historische Metapherologie, moniert jedoch auch hier: »Der wirkliche Geschichtsprozess verschwindet hinter der Bibliothek, worin er sich niedergeschlagen hat und in der wir blättern.« (ebd., 501) »Die phänomenologische Kategorie ›Lebenswelt‹ erstarrt zu bücherweltlicher Metapher, die vom gewordenen wie gegenwärtigen gelebten Leben abdichtet.« (502).
 - 15 Wolfgang Heise, *Die Wirklichkeit des Möglichen. Dichtung und Ästhetik in Deutschland 1750-1850*, in: ders., *Schriften*, 2 Bde., hg. von Gerd Irritz und Ernst Müller, Frankfurt/Main 2013, Bd. 1, 173.
 - 16 Wolfgang Heise, *Beispiel einer Lessing-Rezeption: Heiner Müller*, in: ders., *Die Wirklichkeit des Möglichen*, 283-294, hier 288. - Der Exkurs zu Heiner Müllers Lessing-Rezeption war bereits in Heises Todesjahr 1987 in den *Blättern des Deutschen Theaters* erschienen.
 - 17 Ebd., 290.
 - 18 Heiner Müller, *Ein Leben ohne Maske und ein Feuer im Garten*, in: *Sinn und Form. Beiträge zur Literatur*, 39(1987)6, 1232f.